

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 27

ersch. wöchentlich 13 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Nachmittag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 0.90 RM. frei
ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“,
„Der kleine Bote“, „Praktisches Wissen für alle“, „Unterhaltungsbilags“.
Für die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle späterer
Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Abz.: Zeitung.

Die Wilmster-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig.
Geschäftliche und Vereins-Anzeigen nach besonderem Tarif. Der Wilmster-
preis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichs-
pfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Januar
1934 gültigen Preisliste Nr. 1. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis
5 Uhr vormittags.

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 17

Donnerstag, den 8. Februar 1934

27. Jahrgang.

Rücktritt der Regierung Daladier

Politische Auswirkungen der Blutnacht in Paris — Neue Zusammenstöße

Nacht der Revolution

Die Straßenkämpfe — Wieder Regierungskrise
Paris, 8. Februar.

Ministerpräsident Daladier hat den Gesamtrücktritt der
französischen Regierung bekanntgegeben. Der Rücktritt wird
demnach begründet, daß man weiteres Blutvergießen vermeiden
wolle. Daladier begab sich sofort zum Präsidenten der Re-
publik, um ihm die Gesamtdemission zu überbringen.

In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß
nach der Bildung einer „Notlandregierung“ der fran-
zösischen Republik“ erfolgen wird.

Ministerpräsident Daladier veröffentlicht folgende Er-
klärung: Die für die Ordnung verantwortliche Regierung
lehnt es ab, sie mit Hilfe außerordentlicher Mittel zu sichern,
die geeignet wären, eine blutige Unterdrückung und neues
Blutvergießen herbeizuführen. Die Regierung will Soldaten
nicht gegen Demonstranten einsetzen. Ich habe folglich dem
Präsidenten der Republik den Rücktritt des Kabinetts unter-
breitet.

Sofort nach dem Rücktritt des Kabinetts hat der Prä-
sident der Republik seinem Amtsvorgänger Duvergier
die Nachfolge Daladiers telefonisch angeboten. Doumergue
hat sich diesem Angebot aus. Auch Barthou wurde ins Elisee
berufen.

Nach nach den blutigen Unruhen der Nacht und dem
Rücktritt Daladiers ist in Paris noch keine Beruhigung ein-
getreten. Morgens sammelten sich auf Straßen und Plätzen
große Menschenmengen an, deren Interesse den Überresten
der nächtlichen Straßenkämpfe gilt, als da sind die Trüm-
mer von Barrikaden, ausgebrannte Omnibusse, zertrümmerte
Güter und verbrannte Zeitungsfässer. Überall patrouil-
lieren starke Polizeiposten, um eine Wiederholung der Re-
volte zu vermeiden, aber schon in den frühen Nachmittags-
stunden kam es zu erneuten Zusammenstößen zwischen
Polizei und Demonstranten, so vor allem in der Ge-
gend der Börse und auf dem Place de la Concorde. Die
Menge nahm eine immer drohendere Haltung gegen die
Polizei an und ging schließlich auch gegen diese vor. Auf
beiden Seiten gab es wieder Verwundete. Zahl-
reiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Bei den De-
monstranten handelte es sich ausschließlich um Angehörige
der Rechtsoberstände, weshalb der Gewerkschaftsführer Sou-
gier der Regierung gegenüber Gegenfunde-
bungen der Linken antändigte und mit dem General-
streik drohte.

Die große Verlustliste

Anjwischen hat das französische Innenministerium eine
amtliche Verlustliste bekanntgegeben. Danach sind sechs An-
gehörige der Republikanischen Garde und sechs Demonstran-
ten im Laufe der Nacht getötet worden. Die Leichen der
getöteten Gardisten liegen von den Demonstranten in die
Seine geworfen worden. 170 Verletzte seien auf Seiten
der Demonstranten, 180 auf Seiten der Polizei, 130 bei
der Republikanischen Garde und 100 bei der Garde mobile
zu verzeichnen. Die Angaben der Regierung werden von
den Pariser Zeitungen vielfach als unzutreffend bezeichnet.
Die Angaben der Blätter über die Zahl der Todesopfer
schwanken zwischen 15 und 29. Tatsächlich sollen sich unter
den Verletzten etwa 100 befinden, deren Zustand zu großen
Besorgnissen Anlaß gibt.

Die Polizei beziffert die Zahl der Demonstranten auf
dem Place de la Concorde mit 50.000. Wenn man sich
vergegenwärtigt, daß auch an vielen anderen Stellen der
Stadt Unruhmengen stattgefunden haben, bekommt man
einen ungefähren Eindruck von den Massen, die gestern auf
die Straße gezogen sind. Das polizeiliche Aufgebot war
groß, hätte aber ohne die Heranziehung militärischer Ver-
bände niemals ausgereicht, um der Manifestanten Herr zu
werden. Viele Tausende von Revolver- und Maschinenge-
wehrräufen sind namentlich auf dem Place abgegeben wor-
den. Mit blanker Waffe ging die berittene Polizei, von
Militär unterstützt, noch einmal kurz nach Mitternacht vor,
um den Place endgültig zu säubern. Die vielen, zum Teil
grauhaften Szenen, die sich allenthalben abspielten, wiederzu-
geben, würde Seiten um Seiten beanspruchen.

Einige Parlamentarier, die von der Menge erkannt
wurden, sind überfallen worden. Der bekannte So-
zialistenfabrikant Senator Menier ist in schwerverletztem
Zustand ins Krankenhaus eingeliefert worden. Auch Fer-
riol hätte beim Verlassen der Kammer beinahe das gleiche
Schicksal ereilt. Sieben Stadtverordnete wurden durch
Schlag- und Schußwunden verletzt. Auch der Direktor der
Städtischen Polizei erhielt eine Schußwunde.

Ein Vertreter des D.M., der sich in Ausübung seines
Berufes an der Place de la Concorde befand, geriet zwi-
schen die Kundgeber und die Polizei und wurde leicht ver-

letzt. Bei dem Versuch, sich seitwärts aus der Menge hin-
auszudrängen, wurde er von den Polizeibeamten verhaftet
und in einem Mannschiffswagen abgeführt. Nach Feststel-
lung des Arrimus wurde er jedoch sofort wieder auf freien
Fuß gesetzt, wobei der wachhabende Offizier sich in höflich-
ster Form wegen des Zwischenfalls entschuldigte.

Auf dem Place de la Concorde hatte die berittene Po-
lice besonders heftige Kämpfe zu bestehen. Ihre Attacken
wurden von den Demonstranten mit einem Steinhaapel abge-
wehrt. Mit Fäusteln und dicken Eisenstäben schlug die
Menge auf die Reiter ein, so daß es zahlreiche Verletzte
gab. Durch eine verirrte Kugel wurde ein amerikanisches
Dienstmädchen auf einem Balkon des Hotels Crillon tödlich
verletzt.

Um Mitternacht hatte Daladier nochmals einen beschwö-
renden Aufruf an die Bevölkerung gerichtet, in dem er um
Ruhe und Besonnenheit bat. Etwa 300 Verhaftungen wurden
vorgenommen und mehrere führende Persönlichkeiten unter
Anklage gestellt. So der Direktor der „Action Francaise“,
Moorras, wegen „Aufrufung zum Mord“.

Gegen 1 Uhr morgens klangen die Straßenkämpfe ab,
so daß mit den Aufräumarbeiten begonnen werden
konnte.

Zielfekung

Der Führer an die deutsche Jugend

Die Verfassung der Deutschen Studentenschaft wurde
auf einer großen Kundgebung in der Philharmonie in Berlin
in Gegenwart des Führers feierlich verfaßt.

An der Veranstaltung nahmen fast sämtliche in Berlin
weilende Reichs- und Staatsminister teil, ferner Oberpräsi-
dent Rube, Staatsrat Götlicher, der Reichsjugendführer und
die Direktoren der Berliner Hochschulen. Als um die Mittags-
stunde der Führer erschien, wurde er mit brausenden Sei-
tungen empfangen. In seiner Ansprache an die versammelte
Studentenschaft führte

Adolf Hitler

aus:

„Während der langen Jahre des Kampfes der national-
sozialistischen Bewegung in Deutschland um die Macht wurde
von vielen und keineswegs immer übelwollenden Kreisen oft
bedauert, daß damit eine neue Erschütterung in unser ge-
samtes Leben gebracht werde. Besonders beklagenswert er-
schien es, daß bis hinein in das Innere der Familien Pro-
bleme getragen wurden, die, so meinte man, nur zu sehr
geeignet seien, die eheliche Verbundenheit der beiden Gatten
in vielen Fällen eher zu lösen als zu stärken. Am aller-
meisten aber erschraf man über die Tatsache, daß besonders
die Jugend von der Kraft der neuen Ideen in einem Umfang
erfaßt zu werden schien, daß sie von den anderen, wie man
glaubte, wichtigeren Aufgaben des Tages weggezogen wurde
und damit nur zu häufig in einen Gefegels sowohl zum
Eiternhaus als auch zur Schule gebracht zu werden drohte.
Man kann von denen absehen, die durch solche Klagen nur
ihrer eigenen politischen Bedrängnis Lust zu machen ver-
suchten. Es hat nie an Gründen sowohl einer vermeintlichen
Bemerkung wie noch öfter einer heuchlerischen Moral gefehlt,
um einen wenn auch tausendmal im Recht befindlichen An-
greifer als Schädling an den höheren Interessen der Ge-
meinschaft und insbesondere des Staates hinzustellen. Allein
in diesem Falle waren es nicht selten tatsächliche, auf-
richtige und gutgläubige Menschen, die aus wirklich tief
innerer Überzeugung heraus die Erscheinungen des na-
tionalsozialistischen Kampfes um die Macht beklagen zu müssen
glaubten, weil sie in ihnen nur Zeichen eines neuen Zerfalls
unseres Volkes und seines inneren und öffentlichen Lebens
zu erblicken vermeinten.“

Im Dienste einer Idee

„Kann nun die ausschließliche Inanspruchnahme eines
ganzen Volkes durch eine bestimmte Idee und deren Aus-
wirkungen als schädlich angesehen werden oder nicht? Die
Frage ist leicht zu beantworten. Nicht in der fanatischen
Hingabe eines Volkes an eine Idee an sich kann etwas schäd-
liches liegen, sondern nur in den Auswirkungen einer Idee,
die falsch und damit als solche schädlich ist. Die Menschen
werden auf ihrem Lebenswege immer wieder außerhalb der
laufenden Beanspruchung, die in den bekannten Erforder-
nissen des Tages und der Zeit liegen, von besonderen Er-
scheinungen gepackt und gefesselt werden, die manches Mal
nicht nur einzelnen Völkern sondern ganzen Völkergruppen
und Völkern ihren besonderen Charakter aufprägen ver-
mögen. Schon der Wechsel von Frieden und Krieg bringt
eindeutige Veränderungen im gesamten Denken und
Handeln eines Volkes mit sich. Sowie die Tätigkeit auf den

gähnlosen Gebieten des Lebens normal seiner friedlichen Er-
haltung dient, wird das Volk und die Tätigkeit im Kriege
beherrscht sein von den Gedanken und Aufgaben der Zer-
störung und Vernichtung. Das Volk, das sich im Kriege be-
findet, konzentriert sein ganzes Denken, seinen Willen und
alle seine Kräfte ausschließlich auf diese eine Aufgabe und die-
sen einen Vorgang, und die Wahrscheinlichkeit der siegrei-
chen Beendigung eines solchen Kampfes wird um so größer,
je unbedingter sich eine Nation in einer solchen Zeit dem
Kriege und seinen Erfordernissen hingibt. Man kann dabei
nicht die Verluste, die dem sonstigen geistigen, kulturellen und
wirtschaftlichen Leben eines Volkes durch eine so einseitige
bedingte Beanspruchung zugefügt werden, in irgendeinen
Vergleich bringen zum Nutzen oder Gewinn.“

Wer will der Jugend eines Volkes, das sich in einer
solchen Not befindet, einen Vorwurf machen, weil sie an die-
ser Not einen heißen, ja verzehrenden Anteil nimmt. Un-
bewußt wird das unverstorbene Gemüt und der Sinn dieser
jungen Menschen überwältigt von der Erkenntnis, daß nun-
mehr eine Entscheidung getroffen wird, vielleicht für Jahr-
zehnte, vielleicht auch für Jahrhunderte des späteren Lebens
der Nation. Was dem verbildeten Verstand vielleicht nicht
mehr zu eigen ist, ahnt in diesem Falle unbewußt lebend das
einfache und unverdorbene Empfinden. Wenn dann es er-
stlich einfällt, das Ausruhen der jungen Leberränge unserer
Universitäten im Jahre 1914 wegen der damit verbundenen
Unterbrechung des Studiums zu bedauern oder gar zu be-
klagen?

Wenn Schicksalsfragen reifen

Es gibt im Völkereben Jahre, in denen die Entschei-
dung über Sein oder Nichtsein für kommende Jahrhunderte
fällt. In eben dem Umfang aber, in dem ein Volk in allen
seinen Lebensaltern und Lebensphasen einer solchen Zeit
und ihren Anforderungen gerecht wird und sie selbstlos erfüllt,
wird es der dieser Zeit eigenen Aufgabe genügen und damit
allein auch seiner Zukunft nützen können. Daß die Völker
um uns dies besser begreifen haben als viele Menschen in
unserem deutschen Volk, hat ihnen den Sieg gegeben und
uns die Niederlage gebracht. So aber werden alle welt-
bewegenden Ideen und Vorgänge das Denken und Handeln
der Völker immer wieder in einem unerhörten Umfang von
Zeit zu Zeit erfüllen und bestimmen, ohne daß dies im Gro-
ßen gesehen schädlich sein wird, wenn nicht der Gehalt die-
ser Ideen an sich unnatürlich und damit einem Volke abträg-
lich ist.

Daß dabei dem Ablauf des normalen bürgerlichen
Lebens nach vielerlei Richtungen hin ein Schaden zugefügt
werden muß, steht in keinem Verhältnis zum endgültigen Ge-
winn. Was bedeutet es, wenn durch den Kampf um eine
neue Weltanschauung vorübergehend Spannungen innerhalb
verschiedener Kreise des Volkes eintreten, am Ende aber
daraus die Zukunft der Nation eine unerhörte Stärkung
erfährt?

Was bedeutet es, wenn junge Menschen vorübergehend
in Gegenjaß geraten zu ihren Eltern, allein durch ihr Ein-
treten mißfellen, den Bau ihrer neuen Gemeinschaft zu er-
richten für Jahrhunderte und damit beitragen für eine neue
Stärkung des künftigen Lebens und seiner Zellen, der Fa-
milien? Was hat es schon zu sagen, wenn Lehrer und
Schüler sich in einem Augenblick vielleicht nicht mehr ver-
stehen, allein aus der Sturm- und Drangzeit einer begeister-
ten Jugend die Grundlagen einer neuen Bildung für die
Zukunft erwachsen? (Beifall.)

Alle wahrhaft großen, weltbewegenden Ideen haben die
Menschen fanatisiert. Religiöse Vorstellungen konnten Zeit-
alter mit ihrem Eifer so erfüllen, daß alle anderen Lebens-
vorgänge dem gegenüber weit in den Hintergrund traten.
So bedauerlich dies dem gerühmten Mitbürger oder Beob-
achter einer Zeit auch für den Augenblick erscheinen mochte,
so sind doch dadurch allein für das gesellschaftliche Zusammen-
leben der Menschen für viele Jahrhunderte Grundlagen ge-
schaffen worden, ohne die der Aufbau und der Bestand größerer
menschlicher Gemeinschaften einfach undenkbar wären.
Dies gilt aber für alle wirklichen Revolutionen mit weltan-
schaulichem Charakter.

Ursachen des Zusammenbruchs

Der Zusammenbruch des Jahres 1918 war keine Nieder-
lage im Felde, sondern, wie schon die Bezeichnung sagt,
etwas ganz anderes: eine seit vielen Jahrzehnten sich in
Deutschland vollziehende Zersetzung unserer völkischen Ge-
meinschaft und unseres Gemeinschaftslebens.

Daß diese Gefahr nur von einem Bruchteil der deut-
schen Geistigkeit früher richtig erkannt und eingeschätzt
wurde, zeigt, wie äußerlich und oberflächlich das sogenannte
Staatspolitische Denken der Vorkriegszeit war. (Beifall.)
Allein, es lag im Wesen dieser allmählich abebbenden bür-
gerlichen Periode, über dem Begriff Staat die Bedeutung
der Substanz Volk gänzlich zu übersehen und somit das rein
Organisatorische über das ewig Organische zu stellen. Man
dachte in Staatsgeschichte und hatte keine Ahnung von den

politischen und rassistischen Grundlagen des menschlichen Gemeinheitslebens. Das deutsche Volk selbst stellt ein Konglomerat aus verschiedenen rassistischen Grundelementen dar. Die dementsprechenden, im einzelnen sehr weit auseinandergehenden Veranlagungen geben dem Volk ein „Kultur-Gesamtes“ unteres Volk, das ihm eigene besondere Sprache. Es gibt kaum ein Volk der Erde mit mehr gespannter Fühlbarkeit, als sie unter deutsches Volk besteht. In dieser Fühlbarkeit des deutschen Volkes und damit unteres Volks liegt ebenso sehr unsere internationale Stärke begründet wie umgekehrt aber leider auch unsere nationale Schwäche. Wie sehr wir auch dieses mannigfaltige Gebilde unseres Volkes lieben können und an ihm hängen, so groß sind die Sorgen, die es umgibt. Wie und ebenso stolz auf das Volk, das wir auf so vielen Gebieten unter nationalen Leben, fühlend können, wie wir traurig sind über die uns bekannnten Schwächen. Eines aber muß uns allen klar sein:

Wenn wir auf die Erhaltung der deutschen Volksgemeinschaft Wert legen, müssen wir die politische Führung autorität seinem Bestand übergeben, der nicht nur hier zu von Natur aus geeignet ist, sondern auch durch seine geschichtliche Tätigkeit die Bildung des deutschen Volkes ermöglicht und vollzog. Dieser Bestandteil unseres Volkes allein kann die Grundlage des Volksgemeinschaftsvertrages aus dem eigenen Fühlbarkeit für das ganze Volk aufstellen und ihre Einhaltung erzwingen. Ohne ein solches allgemeingültiges und anerkanntes weltanschauliches Fundament und einer in ihr verwurzelten autoritären Führung kann aber das deutsche Volk auf die Dauer keine Gemeinschaft aufrecht erhalten.

Rassenzersall

Die Vergangenheit redet hier eine warnende und deutliche Sprache. Als Bismarck die staatspolitische Einigung der deutschen Stämme und Einheitsstaaten vollzog wurde von der gesamten bürgerlichen Welt übersehen, daß in derselben Zeit sich schon die Erscheinungen eines Prozesses anknüpften, der allerdings nicht das Deutsche Reich wieder in seine Stämme und Einheitsstaaten, sondern das deutsche Volk in seine Grundelemente aufzulösen drohte. Denn die marxistische Parole „Proletariat aller Länder, vereinigt euch!“, ist nichts anderes als der Versuch, innerhalb der einzelnen Staaten und ihrer Völker jenen Rassenzersall nachzuspielen, der ohne weiteres seit Jahrhunderten miteinander vermischt sein können, deren Abgrenzungen aber auch heute für den Tiefblickenden noch deutlich sichtbar sind. Nur der Oberflächliche, sogenannte Völkische, kann glauben, diese Bestandteile in der Hauptsache an äußerlichem feststellen zu können. Es ist aber wichtig, zu begreifen, daß man nicht nur vom Aeußeren auf die innere Veranlagung, sondern genau so von der inneren Veranlagung auf das gesamte Wesen und seine Herkunft zu schließen vermag.

Wenn auch die staatsbildende Herrenrasse im Laufe der Jahrhunderte sich mit den Unterworfenen zu einem neuen Volk vermischten hat, so ist doch im einzelnen der Prozess nicht immer so weit abgeklungen, daß ein Rückfall in die ursprünglichen Bestandteile einfach als unmöglich erscheint. Die Erwerbung der früheren Rassentrennung erfolgt aber keineswegs durch ein bewußtes äußeres Sortieren der Völker nach ihren besonderen sichtbaren physischen Merkmalen, als vielmehr durch die Einwirkung eines bestimmten geistigen Apfels auf die, dank einer analogen Veranlagung daraufhin entsprechend reagierenden Rassenzellen. Die marxistische Lehre ist ein einziger Appell an einen rassennmäßig mehr oder weniger genau begrenzten Bestandteil fast aller Völker der Welt. Je mehr diese Bestandteile untereinander von einer gemeinsamen Wurzel abzutammen scheinen, um so mehr ist damit die Internationalität dieser Lehre und ihrer Auswirkungen natürlich gegeben. Je weniger diese primitiven Volksbestandteile, die sich der marxistische Appell wirkungsvoll zu richten vermag, ursächlich miteinander verwandt waren, um so mehr wird auch die kommunistische Wirksamkeit der Zukunft auseinanderlaufende nationalbedingte Züge annehmen. Das tiefste Wesen und der Sinn des kommunistischen Prozesses aber liegt in dem Versuch, die aus verschiedenen Rassenarten zusammengesetzten Völker aufzuspalten und den bisher politisch und weltanschaulich führenden Teil durch eine neue, in dem Falle jüdische Herrschaft zu ersetzen. (Beifall.)

Dah aber ein so ungeheurer Vorgang das Gesamt-Leben eines Volkes bis in das tiefste Innere berührt und aufwühlt, ist selbstverständlich. Daß die Mobilisierung idealtümlicher Urinstinkte gegen die zum Teil tausendjährige Realität bestehender Völker und Staaten nicht ohne tiefste Erschütterungen, die das Leben aller betreffen, vor sich gehen kann, ist natürlich. Die Größe der Auswirkung dieser Zerstörungsbewegung aber mag man an der Tatsache erkennen, daß die erst einmal aufgeweckten zentrifugalen Urinstinkte dieser Rassenzellen eines Volkes in kurzer Zeit die Tendenzen und die Kraft der Erhaltung der Gemeinschaft weit aus überwiegen. Ja, es muß dann so weit kommen, daß die Parole der internationalen Gemeinschaft ähnlicher Rassenzellen eine größere Kraft aufweist, als der Wille zur Erhaltung des sich nunmehr innerlich fremd gewordenen früheren gemeinsamen Volkskörpers. Die sprachliche Gemeinschaft kann diesen Prozess des Auseinanderfallens zu wenig hören, wie die sprachlichen Differenzen die Bildung der Völker vorher zu verhindern vermochten.

Bourgeoisie und Proletariat

So konnte es geschehen, daß in derselben Zeit, da Bismarck die staatspolitische Einigung der deutschen Stämme und Länder tatsächlich vollzog, der Klassen-, sprich Rassen-, unteres Volk seinen Anfang nahm. Mit der Proklamation der beiden großen Sammelbegriffe „Proletariat“ und „Bourgeoisie“ verlor die intellektuelle Führung der marxistischen Lehre, die Aufspaltung unseres Volkes genau so wie die anderer Nationen in die großen weltlichen Grundbestandteile herbeizuführen. Dieser Versuch war bis zum Jahre 1918 schon so weit gelungen, daß immerhin Millionen Menschen unseres Volkes bei Ausgang dieses furchtbaren Krieges an der Erhaltung des Reiches als dem sichtbaren Ausdruck der völkischen Einheit kein lebendiges Interesse mehr finden konnten. Während das deutsche Volk unter den furchtbarsten geschichtlichen Schlägen zusammenbrach, verbrüderte sich die internationale Führung des sogenannten deutschen Proletariats mit den Erscheinungen ähnlicher Art in den anderen Ländern.

Zu welchen entsetzlichen Folgen das endgültige Gelingen eines solchen Versuches führen muß, liegt auf der Hand. Wenn die kommunistische Zersetzende der in einem Jahrtausende währenden geschichtlichen Prozess entstandenen europäischen Völker gelingen würde und die bisherige führende und damit wohlhabende Rasseninstanz einer neuen international-jüdischen Obersicht zum Opfer fiel, wäre das Ende in ganz kurzer Zeit nicht nur der Verfall unserer tausendjährigen Kultur, sondern eine steigende vollkommene Verfallenslosigkeit aller Kulturwerte gegenüber.

Der schon in den letzten Jahrzehnten sich immer mehr abhebende Kampf gegen die Traditionen unserer Kultur-Lebens, gegen die Ausdrucksformen unserer überlieferten künstlerischen Schöpfungen, hat nichts anderes als die Bestätigung eines inneren völkischen Zerfalls, der sich in den kulturellen und geistigen Lebensformen, in der Sprache und in der Form gegenüberstehenden, leider aber langsam immer mehr das große Volk führenden Unternehmertums bis in seine tiefsten intellektuellen Tiefen durchdringt.

Der Kommunismus, welcher bei seinem Siegreich in Europa in einer vollständigen Ausrottung und der letzten Überreste der Schöpfungen jenes altlichen Geistes führen, der als kultureller Teil des uns völkisch ausgestalteten Jahrhunderts in seinen völkischen, Verfassungen und Zweigen der heutigen weichen Welt die allgemeinen kulturellen und damit wohlhabend menschlichen Grundlagen gegeben hat.

Dah der Kampf gegen eine solche Entwicklung aber nun ebenfalls zu den tiefsten und einschneidendsten Ereignissen gehören wird und gehen muß, kann nur den verwunderten, der keine klare Vorstellung über die Größe der drohenden Gefahr und der damit gestellten Aufgabe besitzt.

Deutsche Zukunftsaufgaben

Wer daher in der nationalsozialistischen Bewegung nichts anderes sieht als eine politische Partei, die um einen bestimmten Einfluß im staatlichen Leben kämpft, hat weder aus der Vergangenheit etwas gelernt noch die Aufgaben der Zukunft begriffen.

Was aber lehrt uns die Vergangenheit, und was sind die Aufgaben der Zukunft?

Die Ereignisse der letzten Jahrzehnte haben mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, daß erstens die natürliche und mithin rassistisch bedingte Führung der Nation auf dem Gebiete der politischen Gestaltung unseres Lebens mehr und mehr zurücktrat gegenüber den Einflüssen einer aus ganz anderen Bedingungen erwachsenen bürgerlichen Gesellschaft. Ihrer Entscheidung liegen zum größten Teil ökonomische Momente zugrunde. Die, an der eigenen Berufung oft selbst zweifelnde Gesellschaftsrichtung mußte aber zwangsläufig die Gewalt über die Massen des Volkes verlieren. Denn wenn diese Schicht ihre Unfähigkeit selbst auch nicht bewußt erkennt, so fühlt sie aber der primitive Mensch um so intuitiver. Der natürliche Schrei nach einer wirklich geeigneten Volksgeschichte wird auf die Dauer aber stets zum Protest, ja zur äußersten Ablehnung, so wie er einmal die innere Schwäche und Ungeeignetheit einer solchen Führung vom Volke erkannt oder auch nur gefühlt wird.

Der Verlust einer innerlich berechtigten Führung des Volkes führt nach kurzer Zeit zum Verlust der inneren weltanschaulichen Gesetzmäßigkeit. So wie die natürliche Herrschaft eines Volkes erst einmal abgehandelt hat, verschwinden mit ihr auch die von ihr stammenden zur Aufrichtung einer höheren Gemeinschaft gegebenen und nötigen Grundlagen.

Eine große Linie

Es ist aber auf die Dauer unmöglich, ein Volk oder gar einen Staat erfolgreich zu führen, wenn nicht über die weltlichen dieser Gemeinschaft zugrundeliegenden Lebensgesetze eine einmütige Auffassung herrscht. Es ist undenkbar, ein Volk führen zu wollen, das zu den primitivsten Erfordernissen des Lebens keine einheitliche Stellung mehr aufzubringen vermag. Nicht nur auf dem Gebiete der Wirtschaft, sondern noch vielmehr auf dem Gebiet der öffentlichen Moral, der allgemeinen Kultur und zusammen auf dem Gebiete der Politik muß ein Volk wenigstens in großen Zügen von gleichmäßigen Auffassungen beherrscht sein.

Wie soll ein Volk zu Leistungen für die Aufrechterhaltung seiner Freiheit und Unabhängigkeit begeistert werden können, wenn es in großen Teilen an diese Ideale einfach nicht mehr glaubt! Wie will man ein Volk verteidigen, wenn schon bei vielen Millionen der Begriff der Vaterlandsliebe nicht nur entwertet ist, sondern abgelehnt erscheint von internationalen Vorstellungen und Bindungen? Wie will man Soldaten erziehen, wenn der Mut nicht mehr als eine Tugend und die Feigheit nicht mehr als Laster gilt! Wie will man ein höheres wirtschaftliches Leben garantieren, wenn über die primitivsten Begriffe von Mein und Dein keine einheitliche Vorstellung zu erzielen ist? Wie glaubt man eine Justiz walten lassen zu können, wenn das größte Verbrechen, nämlich der Verrat an Volk und Reich ungestraft zum politischen Ideal gestempelt werden kann und die Treue zu beiden als reaktionäre und klassenmäßig bestimmte Dummheit gelten darf? Wie will man noch von einer Moral reden, wenn man alle Grundlagen dieser Moral von vornherein leugnet und ihr die Mehrheit der Nation entfremdet hat?

Grundlagen des Gemeinschaftslebens

Mein! Die Vergangenheit hat uns eindeutig gezeigt, daß auch die eifrigste Geschäftigkeit einer Staatsführung vergeblich ist, wenn auf solche Weise alle Grundlagen des Gemeinschaftslebens erst einmal ausgehöhlet oder bereits schon zusammengebrochen sind. Daraus ergibt sich aber auch in äußerster Klarheit das, was in der Zukunft zu geschehen hat:

Erstens: Die Aufrichtung einer wirklich beruflichen Führung des Volkes, und

zweitens: Die Wiederherstellung solcher Grundlagen für unser Gemeinschaftsleben, die nach menschlicher Erfahrung bisher noch immer die Voraussetzung für die Größe der Völker und Reiche waren.

Indem die nationalsozialistische Bewegung diese Aufgabe löst, nimmt sie den Kampf auf gegen eine ganze Welt spießbürgerlicher, falscher oder schlechter Vorstellungen, sowie ihrer Auswirkungen zu Gunsten einer Welt anderer Auffassungen, die ewig gültig waren und damit stets jung sein werden.

Was hätte es aber für einen Sinn, eine solche Arbeit für die Zukunft der Nation zu beginnen, wenn sie nicht in erster Linie die Jugend des Volkes für diese neue Zeit zu gewinnen vermag. Sie ist noch unverbildet und am ehesten der Stimme der Natur zugänglich. So wie in ihren Jahren der natürlichen Infinität noch am leichtesten die richtige Entscheidung in der Berufswahl findet, so reagiert sie auch am ersten auf die heroischen Forderungen des Lebens. Aus ihr heraus läßt sie sich am leichtesten finden, was zur Führung der Nation geboren und damit bestimmt erscheint. Der Appell des idealistischen Opfers für die Volksgemeinschaft findet bei ihr, sofern die natürliche Veranlagung überhaupt gegeben ist, am ehesten Gehör. Denn sie ist noch nicht erstickt unter der Last einer nur zu leicht die Stimme des gesunden Instinkts überwuchernden Scheinbildung oder den Scheinargumenten einer sogenannten wirtschaftlichen Vernunft. Und wenn überhaupt die Erziehung noch etwas tun kann zur besseren Formung und zur Stärkung des inneren Menschen, dann ebenfalls am ehesten in diesem jugendlichen Alter.

Appell an die Jugend

Wer eine neue Volksgemeinschaft aufrichten will, muß nicht begnügen bei den durch das frühere Leben entstandenen Verbundenheiten. Und gerade deshalb muß ein nationalsozialistischer Appell auch an die Jugend einen eindringlichen Appell. So wie aus ihr die späteren Trägergruppen des Volkes erwachsen, die Führungen auf den verschiedenen Gebieten des Lebens einmündend, so muß auch der einst der Nation in einer Auswahl fähigen, geistigen Menschentums die natürlich erlebte und am besten bestimmte politische Führung sicherstellen helfen. Sie muß vor allem zwei Grundhaltungen erkennen:

Erstens: Die politische Führung einer Nation muß in weltlicher Unterordnung vom fähigen Volk nicht in einer höheren Genuß suchen, sondern in einer härteren Arbeit. Sie muß begreifen, daß sie nur das, was sie primitivsten Menschen abhebt, über ihn erhebt. Sie muß wissen, daß nur das, was das Volk mit Recht als ihm selbst empfindet, auch auf die Dauer als ihm selbst gehend von ihm anerkannt wird.

Wer selbst Sklave ist, der primitivsten Leiden des Lebens, kann auf die Dauer kein Herr sein über die gebildeten Sklaven. Der selbst disziplinierte und juchos ist, wie ein fester Fels, der innerlich nach innen noch ein weiches Milieu hat, lachenden und strebenden Menschen. Der, der mit sich selbst in Verstandnis beifügt für die Bedürfnisse des Geistes, allein, er neidet sie niemand. Alle die Millionen kleiner und schwererlebender Mitbürger eines Volkes verlangen nicht, daß der Weise sich ihrem Willen anpasst, sondern der zur Kunst Begnadete mit ihrer Kultur vorlieb nimmt. Sie können ihm immer das Seine, allein sie verlangen Recht, daß ihnen für ihre Mitarbeit an der Gemeinschaft was gegeben wird, was ihres Willens ist. Und daher muß eine wahrhaft überlegene Führung einer politischen Nation innerlich erfüllt sein von einem hohen sozialen Verständnis. Sie muß wissen, daß sie, indem sie der breiten Masse ein Volk das zum täglichen Leben Notwendige im weitest möglichen Umfange gibt, der Gemeinschaft eine hohe innere Festigkeit verleiht.

Alles, was an Menschenwerken schon ist auf dieser Welt, verandert seine Entstehung und Vollendung dem Ziel. Wir wirken intuitiver geistiger Erfindung und gestaltender Kraft. Diese Vermählung aber wird auf die Dauer nur dann aufrecht erhalten werden können, wenn die Kraft den Geist speist und der Geist einfließt, die Kraft fördert. (Beifall.)

Es sind natürliche und einfache Befehle, die die Größe der menschlichen Gemeinwesen bedingen. Allein, aus ihnen quillt ein unendlicher Reichtum für diejenigen, die sie begreifen und im Inneren verwerten.

Die deutsche studierende Jugend hat bisher in allen Zeiten großer nationaler Bewegungen, lebendigen Anteil genommen, in den vorbersten Reihen mitgekämpft. Der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung für die Organisation der neuen Führung in unserem Volk sowie für die Erziehung der Führung zum Volk und des Volkes zur Führung, für das rücksichtslosste gegenfällige Verständnis von Geist und Kraft und die treue Brüderlichkeit der Repräsentanten der Arbeiter der Stirn und der Faust ist so gewaltig, schon und erhaben, daß die Jugend der Nation in ihm ihre höchste in die Zukunft weisende Lebensaufgabe sehen muß.

14 Jahre kämpfte die nationalsozialistische Partei in Deutschland um die Macht, und sie, die aus Nichts ihren Weg begann, konnte nach einer so kurzen Spanne Zeit das Deutsche Reich erobern. Ein Jahr lang führt diese Bewegung nun Deutschland, und in knapp 12 Monaten gewonnen sie sich das deutsche Volk. Wenn die deutsche Jugend den Sinn dieser gewaltigen Aufgabe richtig erfährt und sich ihr zu eigen macht, dann wird in ihr der entscheidende Teil des deutschen Volkes eine Kraft gegeben werden, die das Land und die Welt in vieler Jahrhunderte lösen wird.

Sie, meine jungen Freunde, die Sie das Glück besitzen, an einer großen geschichtlichen Wende der deutschen Nation als lebendige Zeugen teilnehmen zu dürfen, werden deshalb dann Zeugen sein des inneren Glücks, das jedem Volke zuteil wird, dem es vergönnt ist, in Frieden und Freiheit die Kraft seines Geistes und seines Körpers arbeiten zu lassen nicht nur zur Erhaltung des Leibes sondern auch an den Werten einer wahrhaft unsterblichen Kultur. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.)

Reichsminister Dr. Frick

führte unter anderem aus: Die deutschen Studenten der Hochschulen im gesamten geschlossenen deutschen Sprachgebiet sind in der Deutschen Studentenschaft, die deutschen Studierenden der Hochschulen in der Deutschen Fachschulenschaft zusammengeschlossen. Deutsche Studentenschaft und Deutsche Fachschulenschaft bilden zusammen die Reichsenschaft der Studierenden an den Hoch- und Fachschulen. Deutsche Studentenschaft, Deutsche Fachschulenschaft und Reichsenschaft der Studierenden erhalten jede eine besondere Verfassung. Die drei Verfassungen sind ein einheitliches Werk. Alle Bestimmungen dieser Verfassungen dienen der einheitlichen Aufgabe, die den Studierenden der Hoch- und Fachschulen gestellt ist. Die Verfassung der Deutschen Studentenschaft bestimmt die Aufgabe wie folgt:

„Die Deutsche Studentenschaft ist die Vertretung der Gesamtheit der Studenten. Sie steht dafür ein, daß die Studenten ihre Pflichten in Hochschule, Volk und Staat erfüllen. Vor allem hat sie die Studenten durch ihre Verpflichtung zum St.-Dienst und Arbeitsdienst und durch politische Schulung zu ehrenwerten und wehrhaften deutschen Männern und zum verantwortungsbereiten selbstlosen Dienst an Volk und Staat zu erziehen. Durch lebendige Mitarbeit an den Aufgaben der Hochschule sichert sie die unauflösbare Verbundenheit von Volk und Hochschule und einen im Volk wachsenden Nachwuchs. Sie verbindet die deutschen Studenten im Reich und jenseits der Grenzen untereinander und pflegt mündige Beziehungen zu den Studentenschaften des Auslandes und zu den ausländischen Gästen an den deutschen Hochschulen.“

Die Erziehung zur Wehrhaftigkeit liegt bei dem St.-Hochschulamt.

Die politische Erziehung innerhalb der Deutschen Studentenschaft ist dem Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund anvertraut.

Im Rahmen ihrer Aufgabe verwaltet und verantwortet die Deutsche Studentenschaft ihre Angelegenheiten selbst. Unter Ausschluss jeder, auch bekenntnistümlicher Sonderung, wahrt sie die Einheit und Geschlossenheit der studentischen Arbeit.“

Wenn ich als Reichsminister des Innern den Studenten diese Verfassung verleihe, so geschieht das nicht, um die Stu-

...halten zu verstaatlichen. Wenn die Verfassungen von ...
...lassen werden, so soll damit der Studenten-
...der Fachschulpolitik vom Reich aus der Raum und
...werden, innerhalb dessen sie in eigener
...Angelegenheiten selbst verwaltet. Der
...durch den Erlass von reichswegen ausgedrückt wer-
...sich die Selbstverwaltung der Studierenden nicht um
...sich selbst, sondern um der höchsten Ziele von Volk
...sich selbst bestrebt.
Die Aufgabe der Studentenschaft besteht darin, die stän-
...der Belange der Studentenschaft vom Volk zu
...übernehmen. Sie soll ihm immer wieder zeigen, daß die
...schichte seine in sich geschlossene, auf sich selbst beruhende
...Welt ist und daß er sich für ein künftiges Leben im Volk
...sich dadurch tauglich machen kann, daß er während des Stu-
...die ganze Weite und Tiefe des Volkes miterlebt.
Die schwerste Aufgabe und die höchste Verantwortung
...nach der Verfassung der Reichshoch- und Fachschul-
...der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschul-
...Wann ist der Vorlesende, so tue ich das, weil ich in seiner Ver-
...sich die Einzelheiten voraussetzen müssen: Kämpfer
...Verantwortung, SM-mäßige Haltung, frontsoldatischen
...der Bewegung, SM-mäßige Haltung, frontsoldatischen
...SM-Führungskraft in Jugend und Jungmannschaft und
...opferbereite Volksehrlichkeit. In seine Hände lege ich
...die Verfassungen der Reichshoch- und Fachschul-
...der Deutschen Studentenschaft und der Deutschen Fachschul-
...schaft in dem Vertrauen, daß er diese Verfassungen wahren
...erfüllen werde in Treue zum Führer, zum Besten der
...und des Jugend, zum Heil von Volk und Reich!

Am Namen aller deutschen Studenten danke der Führer
der Deutschen Studentenschaft, Dr. Staebel, dem Führer,
der durch seine Anwesenheit den Studenten einen besonderen
Schein des Vertrauens gegeben habe. Die Aufgaben, die
Schein des Vertrauens gegeben habe. Die Aufgaben, die
Schein des Vertrauens gegeben habe. Die Aufgaben, die

Burgfischschule. Lehrer Debnhardt, der an der
hiesigen Burgfischschule tätig war, ist als Junglehrer an die
Stadtschule in Karlsruhe übergetreten. Die bei der hiesi-
gen Burgfischschule freigebliebenen Stellen ist Herrn Lehrer
Wiegand an der Siegerland-Universität übertragen worden.

Treibjagd. Dieser Tage wurde in der Försterei
Wieschhof eine Treibjagd auf Säuen durchgeführt und
hierbei 4 Ueberhälter zur Strecke gebracht.

Förstliches. Durch Verordnung des preuß. Mi-
nisterpräsidenten sind in der Staatsforstverwaltung neue
Amtsbezeichnungen eingeführt. Demnach führen die Ober-
förster den zukünftigen Namen „Forstamt“, die
Leitenden Oberförster heißen Forstmeister, die Revierför-
ster—Oberförster, die Förster—Revierförster, die Hilfsför-
ster—Förster, die Forstgehilfen—Hilfsförster.

Heute kein Roman. Infolge Raummangel
ist es heute nicht möglich, eine Romanfortsetzung zum
Abdruck zu bringen; dahingehend veröffentlicht wir die
Neben unserer Führers unverändert. Den Abdruck werden
wir am Sonnabend nachholen.

Meiebach. Am Montag fand eine Blo-
ckierung statt, zu der die R. und die NS-Frauenkraft
eingeladen waren. Als Redner war Herr Dr. Volkmann
Obergabe, ein alter Kämpfer unserer Bewegung, verpflich-
tet worden. Er sprach über die Grundideen des Natio-
nalsozialismus. Der Abend war gut besucht.

Deutschlands Anspruch

Simon in der Sitzung des englischen Unterhauses.
Der englische Außenminister Sir John Simon gab im
Unterhaus, das bis auf den letzten Platz besetzt war, eine
Erklärung über die Abrüstungsfrage ab, in der er unter
Hinweis auf die Debatte vom 21. Dezember betonte, daß
sich die Lage leicht verändert und entwickelt hat, und daß
daher eine Prüfung der Lage möglich und zweckdienlich sei.
Dies sei der Grund für die Veröffentlichung des briti-
schen Weißbuches.
„Die Erörterungen der letzten Zeit“, fuhr Sir John
Simon fort, „haben klar und eindeutig zum Ausdruck ge-
bracht, daß der Schlüssel für eine Abrüstungsvereinbarung
— wenigstens soweit Westeuropa in Betracht kommt — in
einer Uebereinkunft zwischen Deutschland und Frankreich
liegt.“
Deutschlands Anspruch auf Gleichberechtigung der Rük-
stungen, so betonte Sir John Simon weiter, könne und dürfe
man sich nicht widerlegen, weil wenig Wahrscheinlichkeit auf
Frieden in der Welt bestehe, wenn man versuche, ein großes
Land und eine große Rasse unter eine minderwertige Rük-
stimmung zu setzen. Diese Frage müsse in dem neuen Abkom-
men enthalten sein. Desgleichen könne keine Lösung ge-
funden werden auf einer Grundlage, daß alle Nationen in
der ganzen Welt sofort alle Waffen aufgeben, die Deutschland
unter dem Vertrag von Versailles vorenthalten seien.

Anruhen im ganzen Lande

Aus der französischen Provinz treffen Meldungen ein,
die beweisen, daß die revolutionäre Stimmung nicht auf die
Hauptstadt beschränkt bleibt, sondern das ganze Land er-
griffen hat.
In Nantes demonstrierten links- und rechtsstehende
Bereinigungen gegen die auf dem Marktplatz verammelten
berittenen Polizei. Mehrere Pferde wurden von der Menge,
gegen die die Polizei anritt, durch Messerstiche schwer ver-
letzt. In Nancy durchzogen Anhänger der Action Fran-
caise und der patriotischen Jugendverbände die Straßen.
Auch hier wurde berittene Polizei eingesetzt und von den
Demonstranten mit Wurfbomben aller Art empfangen.
Ähnliche Meldungen kommen aus Rouen, Lille und
Arras.
Selbst in Algier kam es zu Zusammenstößen zwi-
schen patriotischen Jugendverbänden und Polizei. Auf bei-
den Seiten gab es Verletzte. Bei allen diesen Kundgebungen
sind viele Verhaftungen vorgenommen worden.
In Marseille kam es zweimal zu Zusammenstößen
zwischen Demonstranten und Polizei. In Boulogne sur
Mer veranstalteten 500 bis 600 Arbeitslose einen Straßen-
umzug. Sie sangen dabei die Internationale und verlang-
ten Arbeit oder Brot. Ein Polizeikommissar, der sich den
Demonstranten entgegenstellte, wurde niedergebrosen.

Bereinstalender

Kriegerverein Spangenberg.
Sonntag den 11. Februar abends 8 1/2 Uhr im „Grünen
Baum“ wichtige Monatsversammlung.
Verleihung von: Kriegervereins Ehrenkreuz, Kriegsgedenkmünze,
SM-Reserve 2. Der Vorstand.

⚡ Schwarzes Brett der Partei.

Parteigenossen! Volksgenossen!
Am Sonntag, den 11. Februar 1934, nachm. 5 Uhr wird
im Saale der Gastwirtschaft Stöhr ein Filmvortrag über
„Ostpreußen ruft“
gehalten werden, den die Bezirkszentrale Ostpreußen mit
einem guten Sprecher, Herrn Buchholz, durch das Reich
sendet. Eine Stunde erduntdlicher, geschichtlicher, wirt-
schaftlicher politischer Einführung in unsere eigentliche
Ostmark wird hier an Hand lebender Bilder gezeigt werden.
Man sieht die Not der Grenzbevölkerung, den Stolz des
Abstammungsergebnisses, das Treuebekenntnis im Tannen-
bergdenkmal und all die Schönheiten unserer Ostmark.
Alle Blockparte haben für die nötige Propaganda inner-
halb ihres Blocks Sorge zu tragen. Die Blockparte
melden sich 1/4 Stunde vor der Veranstaltung beim Film-
wart. Alle deutschen Männer und Frauen werden ersucht,
den Nachmittag zu besuchen, um damit die Verbundenheit
mit unserer Ostmark zu befestigen.
Der Ortsgruppenpropagandawart.

Alles, was zu einer guten Suppe gehört,
enthalten MAGGI'S Suppen
MAGGI'S Suppen sind im großen so
hergestellt, wie die Hausfrau eine
gute Suppe im kleinen zubereitet.
1 Würfel für 2 Teller kostet nur 10 Pf.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 8. Februar 1934.

Partei und Staat sind eins. Am gestrigen
Abend hielt die Ortsgruppe der NSDAP. zum erstenmale
ihre Amtswahlbesprechung auf dem Rathaus ab. Orts-
gruppenleiter Jenner gab bekannt, daß zukünftig alle
parteilichen Anordnungen von dieser Stelle aus gehen, um
einmal zu zeigen, daß der Nationalsozialist entgültig Be-
sitz von der Macht ergriffen hat, zum anderen aber, daß
Kommunalspolitik und Parteipolitik eins geworden sind.

Kreisleiter Wisch Landrat von Ziegenhain.
Nachdem Landrat von Steinau-Steinrück in Ziegenhain
vom Minister des Inneren beurlaubt wurde, ist unser
Kreisleiter der NSDAP, Hg. Wilhelm Wisch Melungen,
mit der Verwaltung des Landratsamtes beauftragt worden.
Kreisleiter Wisch ist uns als einer der ältesten Kämpfer
im Kreise Melungen bekannt. Er hat die Mitgliedsnum-
mer 11846 und jeder, der mit dem Kreisleiter zu tun
hatte, oder ihn gesehen und gehört hat, wird ihn als Na-
tionalsozialist wie er sein soll kennen gelernt haben. Wir
bedauern aufrichtig, daß ein solch ruhig und sachlich urtei-
lender Kreisleiter von uns Abschied nimmt, wir beglück-
wünschen aber gleichzeitig den Kreis Ziegenhain, daß er
diesen Mann als Landrat bekommt.

Segeßlierelei. Am vergangenen Sonntag
herrschte in unserer Segeßlieregruppe reger Betrieb. Un-
ermüdlich wurde die Flugmaschine den Hang hinaufgezogen
und eine Reihe Anfangsschulflüge ausgeführt. Zum Schluß
zeigten die fortgeschrittenen Flieger trotz des ungünstigen
Wetters einige sehr gute Leistungen. W. Herzog hielt sich 55
Sekunden, J. Schmidt 50 Sekunden in der Luft.

Anerkengericht. Auf verschiedene Anfragen
geben wir bekannt, daß als Richter zum hiesigen Aner-
kengericht die Bauern Wilhelm Blum-Vischhofe und
Israel Scheufler-Altendorfer und als Stellvertreter Ge-
org Appell-Spangenberg, Justus Schellhase-Herfeld und
Georg Kewald-Gelnebach berufen sind.

**Gras für
die
Hochschule
von
Hochschule!**

**FÜR DAS
BROT
WIR OPFERN**

